Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstell monatl. 1.80 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 4.50, durch Botboten ins Haus gebracht M. 5.40. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Redakteur: Jos. Heinrichs Anholt: Wilhelm Wolfing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunfts- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Montag, den 24 November 1919 — Nummer 277

In der Klemme.

Frankfurt, 21. Nov. Auf Veranlassung der süddeutschen Staaten finden in Berlin Verhandlungen wegen sofortiger Uebernahme der einzelstaatlichen Eisenbahnen durch das Reich statt. Auch wird von süddeutscher Seite im Hinblick auf die Verkehrsnot die Einsetzung eines Eisenbahndiktators gefordert, für den man General Gröner vorgeschlagen hat.

Die Kohlenfrage ist bei uns brennend geworden, weil wir keine Kohlen zum Brennen haben. Dieser Witz der Wirtschaftsgeschichte hat aber für uns alles Scherzhafte verloren, denn unsere Industrie, unser Verkehrswesen, ja auch der Hausbrand, also jedermann, leiden schrecklich unter den dermaligen Zuständen, sodaß der Zusammenbruch nur eine Frage von wenigen Wochen ist, falls es nicht gelingt, rasch Abhilfe zu schaffen.

Der Stand der Angelegenheit ist deshalb für alle wichtig. Aus einem Vortrag, den der Vertreter des Reichskohlenkommissars, Generaldirektor Küngeter, vor Berliner Pressevertretern über die Frage der Kohlenbestände und der Kohlenversorgung gehalten hat, ergibt sich nun kurz folgendes Bild:

Wir haben ganz rigorose Maßnahmen treffen müssen, um die Versorgung der Eisenbahnen wieder in Ordnung zu bringen. Die Wirkung für die Eisenbahn wird sein, daß sich die Bestände weiterhin heben werden, aber nur insofern, als die Eisenbahn aus der unmittelbaren Gefahr herauskommt. Besonders erschwerend ist der Umstand, daß sich der Verbrauch der Eisenbahn im Vergleich zum Vorjahr auf einer außerordentlichen Höhe bewegt. Nicht zu vergessen sind bei alledem die Lieferungen an die Entente, die uns gerade diejenigen Sorten wegnehmen, die wir für die Eisenbahnen brauchen. Eine weitere gleich große Sorge ist die Belieferung der Schiffahrt, wobei es sich um dieselben Sorten handelt, wie bei der Eisenbahn. Unsere Fischdampfer müssen tagelang stilliegen, ehe sie mit den notwendigen Kohlen versorgt werden können.

Die Gaswerke leiden ganz außerord
Der normale Jahresverbrauch betrug schnittlich 800 000 bis 850 000 Tonnen. Gesamtbestand der Gaswerke am 1. Oktober 1918 betrug 780 000 Tonnen, der Bestand an demselben Tage in diesem Jahre 203 000 Tonnen. Die 40 größeren Gasanstalten außerhalb Groß-Berlins hatten am 1. November 1918 einen Vorrat von 257 000 Tonnen, während dieser am gleichen Tage in diesem Jahre nur 43 000 Tonnen betrug. Bei den Elektrizitätswerken liegen die Dinge nicht ganz so schlimm, obwohl sich auch dort die Lage in der letzten Zeit wieder verschlechtert hat. Was den Hausbrand anbelangt, so sind in diesem Jahre ungefähr 50 Prozent der zugesicherten Menge geliefert worden. Ganz besonders schlimm steht es mit der Belieferung der ostdeutschen Gebiete. Auch der Süden leidet schwer, da der Rhein augenblicklich einen sehr niedrigen Wasserstand hat. Die von privater Seite aufgestellte Berechnung, daß auf den Kopf der Bevölkerung täglich nur ein Brikett entfällt, ist zutreffend.

Die Lieferungen nach Holland sind immer dann erfolgt, sobald im Ruhrgebiet Wagen gestellt wurden. Die Lieferungen an die Entente werden soweit durchgeführt, als es in unseren Kräften steht. Selbstverständlich liefern wir nicht soviel, wie wir nach dem Vertrage liefern müssen.

Die Frage ist jetzt, was die Eisenbahnen im Abtransport leisten können. Die Förderung ist in allen Gegenden gestiegen, die Eisenbahn hat sich bemüht, die geförderten Mengen abzufahren, aber es ist ihr nur in beschränktem Maßstabe gelungen, die Haldenbestände zu vermindern. Amerikanische Kohlen bekommen wir als Ausgleich unseres Fehlbestandes nur in geringen Mengen herein. Die Versorgung der Industrie betrug in diesem Jahre 50 bis 55 Prozent der vorjährigen Menge, heute beträgt sie vielleicht nur noch 35 Prozent. Ein großzügiges Programm aufzumachen, ist nach Ansicht der Behörden nicht möglich. Wir müssen das Notwendige sicherstellen, vor allem natürlich unsere Volksernährung und alles, was damit zusammenhängt.

Sozialismus und Christentum.

stud. tholog. B. Böing, Bocholt i. W.

Seitdem Max Scheler in seinem am 8. und 9. April dieses Jahres in Münster gehaltenen Doppelvortrag über die Frage: „Was ist christlicher Sozialismus?“ erklärte, daß es einen christlichen Sozialismus gibt, seitdem insbesondere ist das Verhältnis zwischen Christentum und Sozialismus ein in Rede und Schrift viel behandeltes Thema. Kurz zu erinnern wäre nur an Plenge, Christentum und Sozialismus, Münster 1919, Mausbach, Sozialismus und Christentum, Münster 1919; Victor Cathrein S. J., Sozialdemokratie und Christentum, Freiburg 1919, sowie einen Aufsatz desselben Themas in Nr. 15 der „Katholiken- und Kirchenzeitung“ vom 12. 4. 1919 von Josef Krol, ferner an die Referate und Besprechungen in Vereinen und sonstigen Versammlungen. In Anbetracht dieser oft weit auseinandergehenden Erörterungen kann eine kurze Behandlung der Frage an dieser Stelle nicht als ein Ueberfluß erscheinen.

Wie stellt sich das Christentum zum Sozialismus? Kann ein christlicher Arbeiter Mitglied einer freien Gewerkschaft sein? Kann ein Christ Sozialdemokrat sein? Diese und ähnliche Fragen drängen sich schnell und unvermittelt uns auf. Zu ihrer Beantwortung und allgemein zur Klärung des Verhältnisses zwischen Christentum und Sozialismus kann im folgenden natürlich nur ein kleiner Beitrag gestiftet werden. Zunächst bedarf es einer Klarstellung des Begriffes „Sozialismus“. Was ist Sozialismus? Anscheinend ist das eine sehr leicht zu beantwortende Frage. Und doch bekommen wir darauf recht weit auseinandergehende Antworten.

Als die deutschen Bischöfe der katholischen Kirche während des Wahlkampfes für die Nationalversammlung in einem Rundschreiben sagten: „wer für den Sozialismus ist, ist gegen Jesus Christus“, da verstanden sie unter Sozialismus den „Marxismus“. Der Sozialismus im Sinne des Marxismus ist streng zu verurteilen.

Bisher herrschte kapitalistische Wirtschaftsordnung. Auch ein Christ kann Kapitalist sein. Und doch haben wir Christen die Pflicht, das Leben allen Menschen lebenswert zu gestalten. „Diese Pflicht“, sagt Kral, „gehört zum Wesen unseres Glaubens. In diesem Sinne sind auch alle soziale Einrichtungen und Bestrebungen der Kirche und ihrer Päpste aufzufassen.“ Dann erinnert er kurz an Leo VIII. „Gerade Leo VIII. hat eine Reihe Richtlinien für die Heilung aus dem sozialen Elend aufgestellt und seine „Rerum novarum“ vom 15. Mai 1891 wird ein unvergängliches Dokument für alle Zeiten bleiben. Die Arbeiterfrage ist aber nur ein Teil der großen sozialen Frage, und die Mittel, die wir anwenden zu ihrer Lösung, sind abhängig von den jeweiligen Erkenntnissen, Erfahrungen und Entwicklungen auf politischem, wirtschaftlichem und psychologischen Gebiet.“ Weiter erklärt er dann: „Wenn auch die Mittel verschieden sind, die Grundsätze bezüglich ihrer Anwendung . . . sind und doch durch das natürliche u. das christl. Sittengesetz vorgeschrieben.“ An einer anderen Stelle fährt er fort: „Das Privateigentum als solches ist im Naturrecht verankert, ist also unbedingt sittlich. Unsittlich wird das Privateigentum erst dann, wen nes durch fortgesetzte Anhäufung hemmend und störend auf andere Menschen oder Menschengemeinschaften einwirkt. Beim Kapitalismus ist das zweifelsohne der Fall.“ Ueber letzteres läßt sich jedenfalls streiten. Doch darin wäre ihm zuzustimmen, wenn er weiter sagt, insoweit sei der Kapitalismus unsittlich, „weil er die Tendenz in sich trägt, sich automatisch ins grenzenlose zu vermehren, und weil er den Klassenkampf und Klassenhaß . . . . bedingt.“ Nur insoweit ist die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung „eine im Wesen des Christentums bedingte Forderung.“ In diesem Sinne haben Hertling und Hitze seit zwanzig bis dreißig Jahren gegen den Kapitalismus gekämpft. Aber darum wird man diese doch nicht „Sozialisten“ nennen. Der Sprachgebrauch bedient sich des Namens „Sozialismus“ zur Bezeichnung des konträren Gegenteils zum Kapitalismus. Sozialismus heißt ferner jene Weltanschauung, die alles religiöse Leben aus Familie, Schule und Staat verbannen will. Das ist der springende Punkt.

Die soziale Frage ist eine Kulturfrage geworden. „Es wäre das Verkehrteste, der Entwicklung der Dinge mit verschränkten Armen zuzuschauen; wir müssen uns im Gegenteil mit aller Kraft an der Lösung der neuen Probleme beteiligen und dabei unsern Grundsätzen nach Möglichkeit Geltung zu verschaffen suchen. Eines der wichtigsten Probleme, die jetzt in Angriff genommen werden, ist die Sozialisierung.“ So schreibt mit Recht das „Fränkische Volksblatt“ vom 10. März 1919. Das Wort „sozialisieren“ ist abgeleitet von „sozial“ nicht dagegen von „Sozialist“. Sozialisierung wollen wir insoweit, als wir wünschen, die Wandlung vom Sozialismus im allgemeingültigen Sinne zum Sozialismus im edlen Sinne herbeizuführen. Was Hertling und Hitze bisher getan, geschah in diesem Sinne. Das war aber kein „Sozialismus“. Wir dürfen nicht vom „christlichen Sozialismus“ reden. Denn der oben dargelegte legitime Sprachgebrauch wird nicht geändert, wenn auch wirklich der Marxismus wissenschaftlich überwunden ist. Sozialismus ist und bleibt Marxismus. Beim Volke, jenem Volke, das mit Einsatz aller Lungenkraft für die „Roten“ agitiert und mit über dreizehn Millionen Stimmen für die beiden sozialistischen Fraktionen gewählt hat, bei diesen Wählern lebt die marxistische Weltanschauung noch, bei ihnen ist Marx nicht tot. Die Sozialdemokratie hat ihre ganze Tätigkeit auf dem Marxismus aufgebaut. Marxismus ist Materialismus: alles ist Stoff, und alles Geistige wird lediglich als Erscheinung und Aeußerung der Funktionen des Stoffes angesehen. Marxismus ist also eine vom Geistigen voll abgewandte, nur im grobsinnlichen Genuß Befriedigung suchende Weltanschauung und Lebensweise. Dafür, daß die Sozialdemokratie auf diesem marxistischen System basiert, gibt es Beweise, die Hülle und Fülle. Ich will hier nur den Beweis erbringen, daß die sog. „freien“ Gewerkschaften, die in der Regel politisch neutral sein wollen, im marxistischen Fahrwasser segeln. Denn mit E. ist das der beste Beweis für meine Behauptung, daß die politischen sozialdemokratischen Parteien, an die sich die „freien“ Gewerkschaften anlehnen, vom marxistischen Geist durchdrungen sind.

Im „Textilarbeiter““, dem Blatt des „freien“ Textilarbeiterverbandes, heißt es unter andern, „Lasse dich nicht betrügen! Der Baum der Erkenntnis ist der Baum des Lebens. Der Klerus, welcher im Ueberfluß leben, aber nicht arbeiten will, verscheucht dich vom Baum der Erkenntnis. Nicht auf dieser Welt sollst du das Paradies haben, sondern im Jenseits. Hienieden sollst du leiden, im Jenseits wirst du dafür belohnt. Sie versprechen dir das Paradies der andern Welt, damit sie es auf dieser Welt genießen können. Du sollst erkennen, daß das Recht zum Leben gleichzeitig das Recht ist, auf dieser Welt zu sein.“

So zeigt der „freie“ Textilarbeiterverband seine „Neutralität“. Die „freie“ Gewerkschaft ist religions- und kirchenfeindlich. Glaubt nicht an ihre Neutralität! Sie sind die Tummelplätze sozialdemokratischer Agitation und religionsfeindlicher Bestrebungen. Das zeigt auch folgende Resolution, die nach der „Arbeiterzeitung“ (24. Mai 1919) vom Deutschen Metallarbeiterverband in einer Mitgliederversammlung des 5. und 6. Essener Bezirks angenommen wurde:

„Die heute tagende Bezirksversammlung des 5. und 6. Bezirks erfieht aus dem Vortrag des Herrn Dr. Müller-Wolf, welchen Einfluß noch heute die religiöse Erziehung auf die Seele des Kindes ausübt. Wir ersuchen unsere Kollegen, soweit sie sich von der Kirche losgesagt haben, aus der Landeskirche auszutreten und sich zur freireligiösen Gemeinde zusammenzuschließen, damit nicht der Eindruck erweckt wird, als wäre der größte Teil des Volkes noch mit der Kirche und deren Lehre einverstanden.“

Also der Kampf gegen die Kirche und ihre Lehren gehört auch zu den „Gewerkschaftsaufgaben“ des „freien“ Metallarbeiterverbandes. Jeder christliche Arbeiter, der noch Achtung vor der eigenen Ueberzeugung im Leibe hat, wird wissen, wo er seine Berufsinteressen im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften unter vollster Achtung seiner Anschauungen vertreten kann: in den christlichen Gewerkschaften! Die Zugehörigkeit zu einer sozialdemokratischen Gewerkschaft bringt die Notwendigkeit mit sich, die Gewerkschaftsbeiträge zu entrichten, also durch das Geld die Bestrebungen der Gewerkschaft zu unterstützen. Zu den Zielen der Gewerkschaften aber gehören, wie schon gezeigt, die Ausbreitung der falschen, Kirche und Staat umstürzenden Ideen der sozialdemokratischen Partei.

Verband und Partei sind beim Sozialismus dasselbe. Unter keinen Umständen in einen roten Verband. Zwischen christlicher und sozialdemokratischer Lebensanschauung gibt es keine Kompromisse. Das mit Zitaten zu belegen, würde hier zu weit führen.

Für uns heißt es realpolitisch sein. Wir wollen einen sozialen, keinen sozialistischen Volksstaat. Wir dürfen den Ehrennamen der selbstbewußten sozialdemokratischen Menge nicht nehmen. Denn fügen wir auch zu dem Namen das Wort „christlich“ hinzu, so kann dadurch der allgemeingültige Sinn doch nicht geändert werden. Wir dürfen durch die Verleihung dieses religiösen Akzentes, durch diese religiöse Weihe dem Sozialismus kein Entgegenkommen bereiten. Durch Annäherung stärken wir die Linke. Die Sprachbedeutung muß erst den Wandel durchdringen lassen. Die Sozialisten, die auch heute noch unter dem Bann des Erfurter Programms stehen (wenn Plenge auch das Gegenteil behauptet), diese Sozialisten müssen erst selbst allmählich einsehen, daß ihr Sozialismus nicht der rechte ist; sie müssen erst Konzessionen machen, unser Idealsystem anerkennen, das Privateigentum als solches sichern. Wir dürfen ihnen nicht nachlaufen. Selbst die sozialistischen Führer fürchten die Massen: daraus erhellt die Gefährlichkeit, den „Sozialismus“ auf unser Banner zu schreiben. Wir würden damit weder uns noch den andern dienen. Vom „christlichen Sozialismus“ zu reden, ist verfrüht. Beim Prinzip „christlicher Sozialismus“ müßte man den Inhalt, den realen Kern, die wirtschaftliche Basis richtig erkennen. Der Sozialismus muß zunächst von uns lernen. Dann wird die soziologische Umbildung des Begriffsinhaltes in der modernen Sozialpraxis erfolgen können.

Wir dürfen nicht vom christlichen Sozialismus sprechen, weil Sozialismus eine antireligiöse Weltanschauung bedeutet. Kein Christ kann Sozialdemokrat sein, er kämpft ja sonst gegen seine eigene Ueberzeugung, gegen Kirche und Religion. Keiner darf in eine „freie“ Gewerkschaft hinein, weil Gewerkschaft und Partei eins sind.

Deutschland.

Wegen Hindenburgehrung.

Berlin, 21. Nov. Das Provinzialschulkollegium hat gegen den Direktor der Wilmersdorfer Goethe-Schule, Professor Dr. Leonhardt, auf Ersuchen des Kultusministers ein Disziplinarverfahren eingeleitet wegen der Beurlaubung von Schülern zu den Hindenburgkundgebungen. Professor Leonhardt ist gleichzeitig vom Amte suspendiert und auf halbes Gehalt gesetzt worden. Wie uns mitgeteilt wird, soll auch gegen andere Schulleiter vorgegangen werden. Die

einer sozialdemokratischen Versammlung aufgebrachte Behauptung, daß auch gegen den Leiter des Fichte-Gymnasiums, Dr. Müller, ein Verfahren eingeleitet sei, trifft nicht zu. Auch gegen die Leiter der Schöneberger Schulen ist bisher kein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Hier liegen die Verhältnisse insofern anders, als die Schulleiter nicht zur Hindenburgkundgebung aufgefordert haben, sondern nur Schüler beurlaubten, die darum eingekommen waren, da auch bei der Beisetzung des Abg. Haase Urlaubsgesuchen entsprochen worden ist.

Die Erledigung des Betriebsrätegesetzes.

Berlin, 21. Nov. Zum Schicksal des Betriebsrätegesetzes wird mitgeteilt: Die Regierung hat den Mehrheitsparteien der Nationalversammlung die Mitteilung zugehen lassen, das Betriebsrätegesetz noch vor Weihnachten zu verabschieden. Zentrum und Sozialdemokratie wollen in diesen Tagen sich über die strittigen Punkte des Entwurfes (Aufsichtsratsvertreter und Bilanzeinsicht) einigen. Wie verlautet, wird die Sozialdemokratie Zugeständnisse machen, um eine glatte Erledigung zu erlangen. Man ist der Meinung, daß eine weitere Hinausschiebung eine Gefahr für den Entwurf darstellt. Die Wahlen sollen bereits im Februar stattfinden.

Der Parteitag der Unabhängigen.

hb **Berlin**, 22. Nov. Wie die „Freiheit" mitteilt, ist, da nunmehr mit einiger Sicherheit angenommen werden kann, daß eine **erneute Verkehrssperre** der Abhaltung des **Leipziger Parteitages der Unabhängigen** nicht hinderlich sein wird, der Beginn der Tagung endgültig auf den 30. November festgesetzt. Die Frauenkonferenz beginnt bereits am 29.

Die Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge

war der Gegenstand einer Besprechung, die im Reichsarbeitsministerium stattfand. Es waren Männer und Frauen aus allen Berufs- und Wirtschaftsgebieten versammelt. Praktiker und Theoretiker der sozialen Fürsorge und der Volkswirtschaft, Vertreter der Zentralbehörden, des Reiches und der Bundesstaaten und Personen aus den Kreisen der Erwerbslosen waren zugegen.

Die Wiedergutmachung der Kriegsschäden

wird sich noch jahrelang hinziehen. Es muß indessen dankbar anerkannt werden, so heißt es in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß trotz der unerträglichen Finanzlage in die uns das Kriegsende gebracht hat, kraftvoll herangegangen wird, wenigstens den Teil der Kriegsbeschädigten, und auch die zu unterstützen, deren Arbeit für den Wiederbeginn der Teilnahme Deutschlands an der Weltwirtschaft unentbehrlich ist, nämlich unsere Landsleute in Ueberseeischen und in anderen außer Deutschland gelegenen Gebieten.

Gewerkschaftliches.

hb **Berlin**, 22. Nov. Der deutsche Eisenbahnerverband hat in Gemeinschaft mit dem Verbande des allgemeinen Eisenbahnerverbandes und der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner der preußischen Eisenbahnverwaltung entsprechend einem in der preußischen Landesversammlung geäußerten Wunsch der Verwaltung, einen Tarifvertragsentwurf ausgearbeitet. Es sollen 5 Lohnklassen und 3 Ortsklassen geschaffen werden.

Wie die P. P. N. erfahren, haben sich die Gewerkschaftsführer Päplow und Silberschmidt, die der deutschen Delegation angehören, die nach Paris gefahren ist, von Paris weiter nach Tours begeben, wo sie auf Einladung des französischen Bauarbeiterkongresses den deutschen Bauarbeiterverband vertreten. Sie werden dort mit den französischen Gewerkschaftsführern des Baugewerbes in Fühlung treten, um ein Zusammenwirken für die kommenden Wiederaufbauarbeiten zu erzielen.

Am Vorabend schwerer Kämpfe im Ruhrrevier.

TU. Essen, 22. Nov. Die kaufmännischen und technischen Angestellten der industriellen Betriebe in Gelsenkirchen sind wegen gescheiterter Tarifverhandlungen in den Ausstand getreten. Die Unternehmer haben die Erklärung abgegeben, daß sie am Montag sämtliche Betriebe stillegen werden. Dadurch würden über 15 000 Arbeiter in Gelsenkirchen arbeitslos. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der gestern in Essen einen Verbandstag für Rheinland und Westfalen abhielt, beschloß die nachdrücklichste Unterstützung der streikenden Angestellten. Es wurde mitgeteilt, daß die Industrie im Ruhrkohlenrevier am Vorabend umfangreicher und schwerer Kämpfe, namentlich in der Metallindustrie stehe, zu denen der Gelsenkirchener Angestelltenstreik den Auftakt bilde.

Kochs Meinung.

hb **Berlin**, 22. Nov. Minister Koch hatte mit einem Vertreter des B. T. eine Aussprache über die gesetzgeberischen Pläne im Reichsministerium des Innern. Ueber die Reichspolitik nach dem Wiedereintritt der Demokraten und die allgemeine politische Lage sprach sich der Minister wie folgt aus: Ein Volk, daß noch heute von seinen Gegnern verhindert wird, sich wirtschaftlich aufzurichten, wird nicht so leicht eine Regierung finden, mit der es restlos zufrieden ist. Die gegenwärtige Regierung ist so einig, wie Koalitionsregierungen es nur sein können. Jede Regierung von rechts würde nach innen alsbald den Kampf aller gegen alle herbeiführen. Die Meinung, als ob wir vor einer Gegenrevolution ständen, halte ich für weit übertrieben. Wir brauchen **Ruhe in Deutschland** und namentlich in Berlin. Tollhäusler, die es wagen sollten, gegen den Willen der großen Mehrheit des Volkes eine Gewaltherrschaft der Minderheit aufzurichten, braucht man nicht zu fürchten.

Friedensfragen

Uebergriffe französischer Besatzungsmannschaften

TU. **Frankfurt**, a. M., 22. Nov. In Mainz wurde in der gestrigen Nacht von einem französischen Wachtposten auf eine Gruppe Spaziergänger geschossen, wobei einer **getötet** wurde. Nach der Darstellung des Postens sollen die Spaziergänger trotz erfolgten Anrufes nicht stehen geblieben sein. Als in einem Kino in Saarbrücken die Buchhalterin Helene Kilberg während einer Unterhaltung mit Freundinnen lachte, zog ein in der Nähe sitzender farbiger Franzose einen Revolver und brachte ihr eine Schußwunde bei, an der sie **schwerverletzt** seit mehreren Wochen im Krankenhause darnieder liegt. Der Täter wurde ermittelt, doch ist von einer Bestrafung **bisher nichts bekannt geworden.**

Clemenceau Präsidentschaftskandidat?

Rotterdam, 21. Nov. In Pariser politischen Kreisen heißt es, daß Clemenceau Dechamps für Handel, Jeanneney für Unterricht und Mourier für das Arbeitsministerium ausersehen hat. Die Gerüchte, daß **Clemenceau** für die **Präsidentschaft kandidieren** werde, behaupten sich. Claveille soll zum Vorsitzenden der Rhein-Komission ernannt werden, deren Aufgabe darin besteht, die „freie Schiffahrt auf dem Rhein zu sichern", und die Auslieferung der dutschen Schleppkähne und Dockanlagen in Rotterdam zu überwachen.

Die starke Stellung der Bolschewisten.

TU. **Stockholm**, 22. Nov. Stockholms Tidingen bringt eine Meldung aus Reval, wonach Litwinows Reise nach Kopenhagen bis auf weitere drei Tage verschoben wurde. Er verblieb in Dorpat und reist erst heute nach Kopenhagen ab. Litwinow weigerte sich, über die Lage etwas zu äußern. Sein Sekretär erklärte jedoch, die Stellung der bolschewistischen Regierung sei augenblicklich stärker als je. Die Bolschewisten wünschten kein Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien, wollten jedoch erst mit den anderen sozialistischen Parteien zusammenarbeiten. Gestern wurde, wie bereits gemeldet, ein **Uebereinkommen** zwischen Sowjetrußland und Esthland, Lettland und Litauen über den **Gefangenenaustausch unterzeichnet.** Der Austausch erfolgt Mann gegen Mann. Die Gefangenen müßten mit Kleidern und Lebensmitteln versehen sein. Litwinow selbst übergab dem englischen Leutnant Warrender in Dorpat drei englische Kriegsgefangene, die auf demselben Kriegsschiff auf dem Litwinow abreiste, nach Kopenhagen führen. Die Dorpater Verhandlungen haben zur Bildung eines baltischen Bündnisses zwischen Lettland, Litauen und Esthland geführt. Die weiteren Verhandlungen sind einstweilen verschoben worden und werden erst nach der Rückkehr Litwinows aus Kopenhagen wieder aufgenommen werden.

Das Wahlergebnis in Rumänien.

Bukarest, 21. Nov. Die **allgemeinen Wahlen** für gas Abgeordnetenhaus hatten folgende Ergebnisse: 103 Liberale, 59 Vertreter der Bauernpartei, 67 Nationalisten, 12 Sozialisten, 7 Progressisten und 6 Anhänger der Averescu-Partei; in Siebenbürgen und den neu angegliederten Gebieten Ungarns: 146 Nationalisten, 46 Oppositionelle; in der Bukowina: 12 Nationalisten darunter zwei Deutsche, ein Jude und ein Ruthene; in Bessarabien 86 Nationalisten und 28 Vertreter der Bauernpartei. In Kischinew wurde ein Sozialist gewählt.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 21. November 1919.

Abg. **Dr. Becker**-Hessen (Dt. Vp.) fragt wegen der **Gefangenen in Rußland** an. Regierungsseitig wird geantwortet, daß man hoffe, daß im europäischen Rußland die bolschewistische Regierung die bisher bestehenden Bedenken fallen lasse, und daß dann unsere Gefangenen befreit werden würden. Für den Rücktransport der Gefangenen aus Transsibirien, Turkestan usw. bestanden große Schwierigkeiten. Das Befinden der Gefangenen sei im allgemeinen befriedigend. Schweden hat die Aufsicht über diese Länder.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Philipp** (Dt. Natl.) wegen der Errichtung eines **Reichswirtschaftsrates** wird regierungsseitig geantwortet, daß ein Entwurf für die Einrichtung eines Reichswirtschaftsrats demnächst veröffentlicht werden und den beteiligten Organisationen zur Stellungnahme vorgelegt wird.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Mittelmann** (Dt. Volksp.) wegen **Ermordung einer Absolventin** durch einen französischen Soldaten im Saargebiet wird regierungsseitig geantwortet, daß die französische Regierung erklärt habe, dieser Vorfall sei erfunden. Sollte sich aber herausstellen, daß die französische Regierung kein lückenloses Material besessen habe, so werde die Regierung die weitere Ermittelungen eingeleitet habe, ungesäumt die nötigen Maßnahmen veranlassen.

Eine Anfrage des Abg. Dr. **Warmuth** (Dt. Vp.) wegen zivilrechtlicher **Ansprüche gegen die Soldatenräte** wird dahin beantwortet, daß das Reich für gesetzwidrige Handlungen der Soldatenräte nicht hafte.

Abg. **Malkewitz** (Dt. Natl.) fragt an wegen der **Rückkehr des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.** Regierungsseitig wird geantwortet, daß die Regierung wiederholt die schärfsten Proteste erhoben und die Freilassung verlangt habe. Jetzt sei der Erfolg endlich da. Am 18. November wurde die Rückkehr von der französischen Regierung genehmigt. Die Rückkehr wird auf dem Landwege über Italien erfolgen.

Frau Abg. Dr. **Schirrmacher** (Dt. Ntl.) fragt an, wegen der Hilfe für Wien. Regierungsseitig wird geantwortet, daß der Notlage abgeholfen werden soll, soweit dies in Anbetracht unserer eigenen Lage möglich und zu verantworten sei.

Nächste Sitzung morgen.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 21. Nov. Der Wohlfahrtsausschuß hat das Städt. Wirtschaftsamt beauftragt, bei der Regierung die Wiedereinführung des **Kuchenbackverbots** zu beantragen. Voraussetzung dabei ist, daß das Verbot nicht nur für Dortmund, sondern für den ganzen Bezirk erlassen wird. — Da die Auslage von Fleisch und Fett in großen Mengen in den Schaufenstern aufreizend wirkt, soll darauf hingewirkt werden, daß von diesen Waren nur kleine Proben ausgestellt werden dürfen, die genügen, um dem Käufer das Vorhandensein der Waren bekannt zu machen. Die Stadtverwaltung lehnt jede Schadenersatzpflicht ab, falls durch solche **aufreizende Auslagen Ausschreitungen verursacht** werden sollten.

* **Düsseldorf**, 21. Nov. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist die **Erlaubnis zur Ausreise für die feindlichen Länder** zur Zeit nur durch Vermittlung der Waffenstillstandskommission möglich. Diese Bestimmung gilt bis zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den Ländern, die erst nach Inkrafttreten des Friedensvertrages aufgenommen werden. Bei Erteilung von Ausreiseerlaubnissen ist zu unterscheiden zwischen solchen für deutsche Staatsangehörige und solchen für Angehörige von Ententemächten; bei denen ist die Waffenstillstandskommission, bei ersteren das Polizeipräsidium, nicht mehr die Paßstelle des Auswärtigen Amtes zuständig.

* **Remscheid**, 21. Nov. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es gestern, eine schon lange gesuchte **Einbrecherbande** festzunehmen. Es handelt sich um die Fabrikarbeiter Heinrich Im-

---

Gräfin Cannas Ehe.

Roman von Carola v. Cynatten.

26. (Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe nicht, was Du meinst," versetzte die junge Dame stolz und verließ das Zimmer.

Daß sie aber ungeachtet dieser Versicherung verstanden hatte, verrieten die in ihr Gesicht schießende Röte und das zornige Aufleuchten ihrer Augen. —

Bei Fräulein von Verden, einer freundlichen Matrone, deren ganze Erscheinung trefflich hineinpaßte in den gediegenen, doch altmodischen Rahmen ihres Hauses, fand Margaret im reichsten Maße das, was sie suchte: Verständnis. Und nicht allein das, auch kräftige Ermunterung zum Ausharren und Hoffen, herzliches Mitempfinden wurden ihr zuteil. In Lindenbach habe man mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und sei dennoch glücklich über den Berg gekommen, sagte die alte Dame.

„Du warst doch sonst eine so leichtherzige kleine Lerche, Gretel, und wirst mir nicht bei dem ersten schärferen Windstoß matt die Flügel hängen lassen."

Margaret lächelte, gab aber keine Antwort.

„Ei, wer wird so feige sein? Das ist ja eine Schande!" schalt Fräulein von Verden gutmütig. „Und denke doch an das große Glück, das Hanna beschieden ist, das hilft über vieles hinweg."

„Ein nettes Glück!" platzte das junge Mädchen heraus.

Das alte Fräulein schaute sie an, als traue es seinen Ohren nicht. — „Wie —?"

„Ich meine nur so — denn ein Glück, was man so Glück beunt, ist es ja schon, Wallern ist eine glänzende Partie!" sagte Margaret ohne Enthusiasmus.

„Und dabei ist er ein so grundguter Mensch, wie es wenige gibt! Sicherlich ist er voll der zartesten Aufmerksamkeit für seine Braut und tut ihr, was er ihr an den Augen absehen kann."

„Das wohl," klang es matt zurück.

Fräulein von Verdens Miene wurde immer verwunderter.

„Was hast Du gegen Deinen zukünftigen Schwager, Kleine?"

Zuerst zögerte Margaret ein Weilchen, plötzlich aber erwiderte sie entschlossen: „Gegen ihn persönlich habe ich nichts, aber seine Verbindung mit Hanna ist mir ein Greuel!"

„Gretel, Du wirst doch nicht — ich meine —"

„O, nein, das fällt mir nicht im Traum ein!" rief Margaret errötend, während es brennend heiß in ihre Wangen stieg.

„Dann begreife ich aber wirklich nicht —"

„Ich kann nichts dafür, liebes, teures Fräulein, aber eine Heirat, die einerseits das Geld, anderseits der Verstand schlicht, widerstrebt mir zu sehr!"

Die alte Dame schüttlte den Kopf.

„Wie es um Hanna steht, weiß ich natürlich nicht, daß aber Wallern an keine Verbindung mit ihr dächte, hegte er nicht wärmere Empfindungen, davon bin ich überzeugt!"

„Und ich weiß leider das Gegenteil. Der Graf sprach sich ja gegen Mama, wie auch gegen Hanna recht offen aus! Er braucht eine Frau für sein Haus, und dann sind noch die Wünsche eines Erbonkels mit im Spiele."

„Nein, Gretel, darüber darfst Du beruhigt sein: um einer Erbschaft willen heiratet Wallern nicht, dazu ist er viel zu reich, und es liegt auch nicht in seinem Charakter. Zudem könnte er ja warten, bis er ein Mädchen gefunden hat, das er liebt."

„Wer weiß, vielleicht hat er solch ein Mädchen schon gefunden und kann es nicht heiraten," bemerkte Margaret.

„Dann würde er überhaupt ledig bleiben. Eugen Wallern, ist ein Mann von ernster Denkart, der manches Traurige erlebt hat. Seine erste Frau starb nach so kurzer Ehe und —"

„Fräulein von Kronau zog sich kurz vor der Hochzeit zurück," ergänzte die junge Dame. Ich kenne sie nicht, aber es imponiert mir, daß sie bei ihrer Armut den Mut besaß, des Grafen Millionen auszuschlagen. Unsere Mama macht vor das nicht nach. Aber Verzeihung, teuerstes Fräulein, Wallern ist ja Ihr Verwandter."

„Die Verwandtschaft spielt keine Rolle, aber ein lieber Freund ist er mir, und ich bleibe dabei, Deine Schwester hätte keinen besseren Mann finden können. Siehst Du, mein Kind, um ihn Dir zu zeigen, wie er ist, will ich Dir etwas anvertrauen, was auf seinen dringenden Wunsch Geheimnis bleiben soll zwischen ihm und uns. Vor etwa sechs Jahren, als ich ihn persönlich kennen lernte, und er ein paar Tage hier zubrachte, schoß er uns zur Einrichtung der Molkerei hunderttausendfünfzigtausend Mark vor. Wir wollten durchaus nicht darauf eingehen, schon, weil Max mein Erbe und ihm ganz fremd ist, Wallern aber bestand auf Annahme des Darlehns, und wir durften ihm bis zur Stunde nicht mehr als 3½ Prozent Zinsen bezahlen. — Ist das nicht edel?"

„Gewiß ist es das, und für einen sehr netten Charakter hatte auch ich den Grafen. Jetzt, wo mir unsere Verhältnisse so genau bekannt sind, sage ich mir übrigens öfter: „Es ist so am besten!" Darum bleibt es aber doch traurig, daß gerade Hanna sich verkauft!"

Nach sieben Uhr, nach erledigter Tagesaufgabe, gesellte sich Boran zu den Damen, und nun wurde die Oberhofer Angelegenheit nochmals eingehend besprochen. Er faßte sie zwar nicht allzu schwer auf, äußerste Vorsicht hielt er aber für dringend geboten. Auch seine Zweifel an des Inspektors Treue betonte er sehr scharf, Margaret gegenüber die Zurückhaltung fallen lassend, die er bei seinem Besuch in der Residenz beobachtet hatte.

„Ich werde mich bemühen, Ihre Mama für einen Inspektorwechsel zu gewinnen," sagte er. „Mit Hilfe eines geeigneten Mannes läßt sich manches anders machen. Vielleicht könnte eine Brennerei oder dergleichen errichtet werden."

„Dazu gehört Geld, Max!"

„Das würde wohl zu beschaffen sein. — Und was die Achttausend betrifft, die Frau von Hagen verlangt, so hoffe ich, Ihnen in etlichen Tagen einen annehmbaren Vorschlag machen zu können. Gleich morgen werde ich mich nach einem reellen Käufer umsehen."

„Dafür könnte ich Ihnen ja nie — nie genug danken, Max!" rief die junge Dame in tiefer Bewegung.

„Es ist nur natürlich, liebe Margaret, und ich bitte Sie, die Sache nicht großartig aufzubauschen." —

Es war nahe an elf Uhr, als das junge Mädchen im Schutze ihres Freundes den Heimweg antrat, das Herz voll des wärmsten Dankes gegen ihn und Fräulein von Verden, die ihr in dieser kritischen Lage so teilnehmend und hilfsbereit zur Seite standen. Sie hatte es ja gewußt, daß ein Besuch in Lindenbach ihr Erleichterung bringen werde! Langsam schlenderten die jungen Leute zwischen den Wiesen entlang, eifrig von diesem und jenem plaudernd. Den ganzen Abend hatte man nur von Geschäften gesprochen, jetzt kamen die gemeinsamen Interessen und Erinnerungen an die Reihe. Es war seit zwei und einhalb Jahren das erstemal, daß sie ohne Zeugen mit Boran sprach, wo sie wieder von allem mit ihm plaudern konnte, was ihr in den Sinn kam, und sie empfand es wie eine geistige Erfrischung.

Endlich kam man aber doch vor dem Gittertor an, durch welches man in den Schloßhof gelangte, und stehenbleibend, fragte Margaret ganz unvermittelt: „Wie viel wäre wohl für mein Patengütchen zu bekommen, Max!"

„Wollen Sie Rosenau etwa verkaufen?" scherzte er.

„Wenn der Erlös genügte, um Oberhausen damit herauszureißen, würde ich es sehr gern tun."

„Sie sind aber glücklicherweise nicht in der Lage, es zu tun. Ihr Vormund würde seine Genehmigung verweigern und —"

„Ich bettle, bis er ja sagt!"

„Das hilft nichts, denn er darf nicht ja sagen, und das ist sehr gut."

„Dann warte ich meine Mündigkeit ab!"

„Wann wird sie eintreten?"

„Ungefähr in zwei Jahren."

(Fortsetzung folgt.)

nach und Julius Heinrichs aus Remscheid, und den Arbeiter Heinrich Ellinghaus aus Barmen, die seit Monaten mit Pistolen und Handgranaten bewaffnet, in einer Reihe von bergischen Städten in Privat- und Geschäftshäusern Einbrüche verübt hatten. Den Raub hatten sie bei Hehlern in Elberfeld, Barmen, Hagen, Oberhausen und Essen abgesetzt.

r. **Wesel**, 22. Nov. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten hatte eine sehr umfangreiche Tagesordnung zu verzeichnen. Sie umfaßte nicht weniger als 22 Punkte, was für eine Sitzung etwas reichlich bemessen war. Eine lange Diskussion gab es über die vorgeführten Films des Apollotheaters, die von allen Parteien in sittlicher Beziehung beanstandet wurden, auch die Frauenvereine der Stadt erhoben schärfsten Widerspruch. Ein von allen Parteien gestellter Antrag verlangte, auf die Kinobesitzer einen Druck auszuüben, dadurch, daß man ihnen die Entziehung des elektrischen Stromes androhe. Nachdem sich die Inhaberin hier bereit erklärt hat, die Films einer Vorzensur zu unterwerfen, muß nun abgewartet werden, ob eine Besserung eintritt. Der Schweineverkauf des Krankenhauses, der so viel Staub aufgewirbelt hat, nahm heute nochmals die Zeit der Stadtverordneten in Anspruch. Die Wahlen zu den städtischen Ausschüssen gingen glatt von statten. Es war deshalb auch nicht so wichtig, daß man dies im Dunkeln verhandeln mußte, denn das Licht setzte, was ja jetzt zur Gewohnheit zu werden scheint, eine halbe Stunde aus. Wichtiger war schon die Frage des Wohnungsamtes. Von weittragender Bedeutung ist die Einrichtung der Volkshochschule. Wichtig war noch der Ausbau des Kasinengebäudes der Portlandzementwerke. Trotz der eventuellen Nichtzuweisung von Staatszuschüssen entschloß man sich, den Umbau vorzunehmen; dies ist im Interesse der Schaffung von Wohnungen nur zu begrüßen, denn die Rationierung allein wird nicht ausreichen. Nach Erledigung der Tagesordnung folgten wie gewöhnlich die Anfragen. Die Presse machte Schluß und verließ den Saal, denn wenn man schon acht Stunden Arbeit hinter sich hat, wie soll man da den „Achtstundentag" einhalten? Die Presse wird auch in Zukunft nicht mehr über 3 Stunden hinaus den Sitzungen beiwohnen.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 24. November 1919.

m. **Das Totenfest der evangelischen Gemeinde** wurde durch die Feier des hl. Abendmahls würdig begangen. Der gesamte Gottesdienst war wie in allen evangelischen Gemeinden Deutschlands an diesem Tage, dem Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen gewidmet.

m. **Torfausgabe.** Wie uns die Ortskohlenstelle mitteilt, wird auf die Marke Nr. 3 der Brennstoffkarte am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr noch ein Zentner Torf an der Rotenburg ausgegeben.

R **Landwirtschaftliche Versammlung.** Am Mittwoch, dem 19. November hielten die landwirtschaftlichen Ortsvereine im Lindenhoff zu Bocholt eine wider Erwarten reich besuchte Versammlung ab. Der recht geräumige Saal vermochte kaum alle Besucher zu fassen. Beim Anblick einer solchen Schar konnte man sagen, wie einst ein Dichter sagte: „Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus." Herr Amtmann Lainck eröffnete im Namen des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Rensing die Versammlung und erteilte alsbald das Wort dem Geschäftsführer des Westf. Bauernverein, Herrn Dr. Obermeyer zu seinem so interessanten und lehrreichen Vortrage über die staatsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Umwälzungen und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. Dieser schilderte zunächst in kurzen Zügen die mächtige Entwicklung Deutschlands im 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts, wie aber der Schmachfrieden von Versailles Deutschland geradezu in das Gegenteil verwandelte, wenn nicht das deutsche Volk bald zur Ordnung zurückkehre. Er zeigte, wie vernichtend dieser Friede in die Landwirtschaft eingreife infolge Abtretung landwirtschaftlich und industriell bedeutender Gebiete. Herabminderung des früheren Vieh- und Getreidestandes auf weniger als vier Fünftel. Als schroffen Widerspruch zu all den Leiden und Entbehrungen des Krieges bezeichnete er das fluchwürdige Verhalten des deutschen Volkes, das sich nicht schäme, gewissermaßen auf den Schädeln ihrer Toten zu tanzen und daß selbst die Regierung nicht die Kraft gefunden habe, diesem Wahnsinn der Leidenschaften entgegenzutreten. In markigen Worten wies er auf die Gefahren hin, die der Landwirtschaft durch die Sozialdemokratie drohe und wie sie bereits auf den verschiedensten Gebieten in Gesetzentwürfen, Verordnungen usw. zu Tage träten. Redner forderte zur Ueberwindung dieser Gefahren auf durch ein enges Zusammenschließen der Landwirtschaft, damit auch sie in der Regierung entsprechend vertreten werde. — Der Vorsitzende dankte dem Redner und wies darauf hin, daß auch die Landwirtschaft nicht frei sei von der Vergnügungssucht und daß es eine dankbare Aufgabe der Ortsvereine sei, in dieser Beziehung hemmend zu wirken.

n. **Die Abstimmung in der Nordmark und die Arbeiterschaft.** Mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages wird in kurzer Zeit die Abstimmung in den Gebieten des Herzogtums Schleswig stattfinden. Es ist das eifrige Bestreben der deutschgesinnten Bevölkerung, zu diesem Zwecke sämtliche Abstimmungsberechtigten zu erreichen, damit sie ihre Stimme für Deutschland in die Wagschale werfen können. Seitens der Regierung und der Bevölkerung der Nordmark wird alles geschehen, damit die Abstimmungsberechtigten in das Abstimmungsgebiet reisen können. Sie bekommen freie Fahrt und dort freie Unterkunft. Nun ist es möglich, daß sich unter den Abstimmungsberechtigten viele Arbeiter befinden werden, die sich aus dem Grunde nicht in das Abstimmungsgebiet begeben wollen, weil sie befürchten, ihres Arbeitslohnes verlustig zu gehen. Die Arbeitgeber werden daher dringend gebeten, daß sie ihren Arbeitnehmern für die Tage der Abstimmung nichts an ihrem Verdienst oder ihrem Lohne kürzen. Dieses Opfer muß gebracht werden im Interesse der deutschen Sache. Die deutsche Nordmark ruft!

:: **Zolldienst an der Grenze gegen Lothringen und dem zukünftigen Saarstaat.** An der Grenze gegen Lothringen sind für den Bezirk der Eisenbahndirektion Saarbrücken Zollstationen in Türkismühle, Beurig-Saarburg und Nennig errichtet. Der deutsche Zoll wird nunmehr vom deutschen Empfänger eingezogen. Französischer Zolldienst bleibt vorläufig noch bei den Lothringischen Zollstellen, auch wird der französische Eingangszoll noch auf die deutsche Zollstation zurückgerechnet und ist vom Absender einzuziehen.

n. **Zur Lage der Bocholter Textilindustrie.** Die vor einigen Monaten eingesetzte Nachfrage in allen Erzeugnissen der Baumwollindustrie hält, laut Rh.-Westf. Ztg. ohne Unterbrechung und unvermindert an. Gesucht werden nach wie vor alle Waren wie sie von der hiesigen Industrie erzeugt werden, ohne Unterschied und hat man eine ähnliche Nachfrage früher im Frieden noch kaum jemals gekannt. Mit jeder Post laufen die Fragen nach Waren derartig viel ein, daß es den einzelnen Betrieben fast nicht mehr möglich ist, diese alle von Fall zu Fall noch beantworten zu können. Voraussichtlich wird sich diese Jagd nach Waren aber noch vermehren, nachdem der Winter so frühzeitig eingesetzt hat und es wird sich immer mehr bemerkbar machen, wie notwendig allenthalben alle Bekleidungsstücke fehlen. Besonders fühlbar wird sich der Witterungsumschlag in den unteren und mittleren Bevölkerungskreisen bemerkbar machen, daher am schlimmsten der eingetretene Verschleiß, den in allen Kriegsjahren keinerlei Ersatz gegenüber gestellt werden konnte, in die Erscheinung treten wird, und gerade hier fehlt es schon heute am Allernotwendigsten. Trotzdem alle Preise bereits eine nie geahnte Höhe erreicht haben, ist die Kauflust in diesen Reihen wohl noch eine verhältnismäßig gute. Der Industrie ist es ganz unmöglich, die zur Deckung aller Nachfragen erforderlichen Waren zu beschaffen. Baumwolle ist, nach dem weiteren Kurssturz, der deutschen Valuta bereits auf 40 ℳ pro Kilo gestiegen, und, um auch nur einen verhältnismäßig geringen Teil der jeweils vorhandenen Leistungsfähigkeit ausnutzen zu wollen, sind heute Kapitalien erforderlich, über deren Höhe sich die wenigsten klar sind, und die in nur ganz wenigen Fällen der Industrie in solchem Umfange zur Verfügung stehen. Müssen daher schon aus diesem Grund große Leistungsfähigkeiten zurückgestellt werden, so können auf der andern Seite große Absatzmöglichkeiten nicht einmal berücksichtigt werden, weil der Industrie immer wieder neue und nie gekannte Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Es ist leicht erklärlich, daß hierdurch die Arbeitsfreude der Unternehmer nicht sonderlich gefördert werden kann; ganz abgesehen von den sich daraus ergebenden großen Verlusten. Von sehr nachteiliger Wirkung ist auch die Kohlenknappheit. Neben einem erheblich erhöhten Lohntarif ist inzwischen auch ein Tarif-Vertrag zwischen den Arbeitgebern der Bocholter Textilindustrie und den verschiedenen Angestellten-Verbänden zum Abschluß gekommen, der rückwirkend am 1. Oktober 1919 beginnt und frühestens am 31. März 1920 endigt. Die hiernach festgesetzten Gehälter bewegen sich zwischen 250 und 675 Mark monatlich.

:: **Die Postsendungen an die Gefangenen in französischer Hand nicht einstellen!** Unter den deutschen Gefangenen in Frankreich wird darüber geklagt, daß anscheinend wegen des erwarteten Abtransportes die Angehörigen in der Absendung von Briefen und Paketen nachgelassen haben. — Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene weist zur Abstellung dieser Klage auf die große Bedeutung hin, die eine regelmäßige Postverbindung mit der Heimat für die Gefangenen hat. Die Weiterabsendung von Briefen, Paketen und Geldsendungen an die Gefangenen bleibt dringend erwünscht, auch wenn bekanntgegeben werden sollte, daß der Abtransport aus Frankreich begonnen hat. Bei der großen Zahl der Heimzuschaffenden nimmt ja der Abtransport selbst bei glattem Verlauf längere Zeit in Anspruch. Geldsendungen werden an den Absender zurückgeschickt wenn der Adressat inzwischen heimgeschickt sein sollte. — Betreffs der aus Kreisen der Angehörigen von Gefangenen vielfach einlaufenden Klagen über die infolge der Verkehrseinschränkung vorübergehend eingeführte Paketsperre wird darauf hingewiesen, daß jegliche Postsperre seit dem 8. November aufgehoben ist.

n. **Bericht über den Verbandstag preußischer Hebammenvereine** am 26. und 27. September ds. Js. abgehalten in Dortmund. Die Versammlung beschloß nach reger Debatte dahin zu wirken, für Verstaatlichung der Hebammenschaft, Verbesserung des Hebammenwesens einzutreten, die Säuglingsfürsorge die Schwangeren- und Mutterberatung der Hebamme als einzig Berufene zu übertragen. Beschlossen wurde die Beibehaltung laufender Fortbildungskurse um es den Hebammen zu ermöglichen, Neuerungen auf dem Gebiete der Hebammenhilfe dort kennen zu lernen. Wegen der enormen Teuerung wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, bis zur Regelung der angestrebten Anstellung der Hebammen die Gebühren für alle Hebammendienste für ganz Preußen, die in vielen Bezirken fast noch dieselben wie 1908 sind, um 100 Prozent zu erhöhen.

a. **Die Frage der Versicherungspflicht** in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird bei den jetzigen hohen Arbeitslöhnen oft unrichtig beurteilt. Nach der Reichsversicherungsordnung sind Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten aller Art ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes versicherungspflichtig. Es müssen demnach für sie Beiträge zur Invalidenversicherung auch dann entrichtet werden, wenn ihr jährliches Arbeitsentgelt mehr als 2000 ℳ beträgt. — Hingegen sind die zur Klasse der Angestellten gehörenden Personen, Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung (zu letzteren zählen hauptsächlich die Beamten mittlerer Stufe in öffentlichen oder privaten Verwaltungen und Geschäftsbetrieben jeder Art sowie im Haushalt, wie Expedienten, Registratoren, Kalkulatoren, Kassenbeamte, Fleischbeschauer, Trichinenschauer, Postagenten, Privatsekretäre, Gesellschafterinnen, Hausdamen usw.) Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher nur solange, der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung unterstellt, als ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst (Einkommen aus sonstigen Quellen rechnen nicht mit) 2000 ℳ an Entgelt nicht übersteigt; eine Erhöhung dieser Verdienstgrenze die bei der Kranken- und Angestelltenversicherung erfolgte, hat bisher nicht stattgefunden. Da diese Personen auch der Angestelltenversicherung unterliegen, müssen bis zur Erreichung eines Jahresarbeitsverdienstes von 2000 ℳ für sie Beiträge sowohl zur Invalidenversicherung als auch zur Angestelltenversicherung entrichtet werden.

Beim Ausscheiden aus der Versicherungspflicht ist es vorteilhaft, die Versicherung freiwillig fortzusetzen, falls mindestens 100 anrechnungsfähige Beträge auf Grund der Versicherungspflicht nachweisbar entrichtet worden sind. Angestellte können sich hierdurch den Anspruch auf die Leistungen der Reichsversicherungsordnung sichern und zwar neben den Leistungen des Angestelltenversicherungsgesetzes. Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Reichsversicherungsamt sich in einer Entscheidung vom 2. 8. 1919 in Uebereinstimmung mit der Ansicht der zuständigen Zentralbehörden des Reichs und Preußens dahin ausgesprochen hat, daß nach der am 14. November 1918 erfolgten Aufhebung des Belagerungszustandes die feindlichen Ausländer nicht mehr in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt sind und daher der Versicherungspflicht wieder unterliegen. Eine Ausnahme hiervon machen nur noch die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter, denen der Aufenthalt in Deutschland polizeilich nur für eine bestimmte Zeitdauer gestattet ist und die im Besitze einer von der Feldarbeiterzentrale ausgestellten roten Legitimationskarte sind. Für diese Arbeiter sind von den Arbeitgebern die halben Beiträge in bar an die Landesversicherungsanstalt abzuführen. Die höheren Löhne erfordern natürlich höhere Beiträge, zumal auch der Wert der Sachbezüge (Wohnung, Kost usw.), die mit zum Lohn rechnen, vom zuständigen Versicherungsamt vielfach erhöht worden ist. — Weitere Auskunft erteilen die Versicherungsämter, die Landesversicherungsanstalt und ihre Kontrollbeamten.

*

(?) **Südlohn**, 22. Nov. Der chausseemäßige Ausbau des Weges von Südlohn nach Hundewick und zwar von dem Endpunkte der bereits fertig gestellten Chaussee vom Gehöft Wansing bis zur Gemeindegrenze Hundewick ist in Angriff genommen worden. Die Packlage ist auf der ganzen Strecke eingebaut, der Kleinschlag wurde bereits auf drei Viertel der ganzen Länge aufgebracht. Die vollständige Fertigstellung dieser Strecke wird voraussichtlich noch diesen Herbst erfolgen. Ferner ist die Planumsherstellung des Weges von Südlohn nach Oeding vom Ort Südlohn bis zum Gehöfte Schmittmann—Oldenkock beendet worden. Ebenso wurde das Planum des Velener Weges auf 560 Meter Länge fertig gestellt. Die Befestigung dieser letzgenannten Strecken wird wegen Nichtbewilligung der Ueberteuerungskostenzuschüsse vorläufig wohl nicht erfolgen können.

Die Instandsetzung des Südlohn-Weseker Weges von der Chaussee Südlohn Ramsdorf bis zum Köterhause Niemarkt ist erfolgt. Hier wurden Seitengräben angelegt und Kesselasche aufgebracht.

Neueste Telegramme.

Die Verwelschung der Industrie.

TU. Saarbrücken, 23. Nov. (Drahtb.) Wie aus Straßburg gemeldet wird, sind die Hagendinger Hüttenwerke für den Preis von 130 Millionen Francs in den Besitz einer französischen industriellen Gesellschaft übergegangen. Ein anderes französisches Konsortium kaufte die Rombacher Hüttenwerke für 150 Millionen Fr.

Entente Rachgier.

TU. London, 23. Nov. (Drahtb.) Daily Mail teilt mit, daß sowohl Hindenburg wie Ludendorff auf der Liste der Offiziere stehen, die ausgeliefert werden sollen u. zwar nicht nur wegen der Verwüstungen in Frankreich sondern auch wegen ihrer Teilnahme an der Durchführung des uneingeschränkten U-Bootkrieges und allen seinen Folgen.

Lettische Erfolge.

TU. Berlin, 23. Nov. (Drahtb.) Das lettische Informationsbüro meldet aus Riga: Nach erbitterten Kämpfen nahmen die Letten Baksoska und machten reiche Kriegsbeute.

TU. Mitau, 23. Nov. (Drahtb.) Die Einkreisung Mitaus schreitet fort. Den Deutschen bleibt als einziger Ausweg die Linie Mitau—Bajohra. Die lettische Artillerie beschießt den Bahnhof von Mitau.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobbach, für das Feuilleton, den Reklame- und Anzeigenteil Heinrich Temming, beide in Bocholt.

Statt Karten.

Johanna Küppers
Gottfried Rademaker
Verlobte.

Bocholt 23. November 1919 Düsseldorf
Kaiser Wilhelmstr. Grupellostr. 221.

Für die Geschäftsstelle suchen wir sofort oder auf 1. Januar ein zuverlässiges, schreibgewandtes
Fräulein,
das gewandt im Verkehr mit der Kundschaft und durchaus selbständig ist.
Bocholter Volksblatt.

Alleinstehende Dame sucht zum 1. oder 15. Jan. 1920 besseres in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
welches auch etwas nähen kann.
Frau Apotheker Reygers Westend 44.

Sauberes
Mädchen
oder Frau zum 1. 12. 19 Vormittags gesucht.
Nordstr. 10.

Für meinen kl. inen Haushalt suche besseres
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn.
Frau Wilh. Rauner, Bismarckstr. 10 in Wesel.

Suche für sofort ein tücht. katholisches
Mädchen
welches melken kann.
Heinrich van Balsfort, Heiderlob bei Haldern.

Für eine ältere kränkliche Dame wird eine zuverlässige
Kraft
die in Küche und Haushalt durchaus erfahren ist, nach Köln gesucht.
Mädchen vorhanden.
Offerten unter C. 9592 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche- u. Hausarbeiten gegen hohen Lohn u. gute Verpflegung gesucht.
Frau Jos. Steggers, Münster i. W., Sternstr. 29.

Ein ordentliches, kath.
Mädchen
zu Mai 1920 auf dem Lande gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Zuverl. Person
für sofort zum
Austragen einer Zeitung gesucht.
Vorzustellen Feldstr. 36.

Empfehle mich zum
Bügeln sämtlich. Wäsche.
Spez.: Herren-Stärkewäsche.
Frau de Heer, Nordstraße 50, 2. Etg. Toreingang.

Junge
gesucht für Botengänge und kleinere Arbeiten.
J. & M. Temming.

Blattläuse,
Ameisen, Erdflöhe vertilgt radikal „Aphidin" bei Gebr. Steiner, Drog.

Weißlackierte
Schlafzimmer-Einrichtung
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Suche für dauernd und sofort tüchtigen
Hosenschneider
auf Stück- oder Stundenlohn. Gute Verpflegung zugesichert.
F. Buckstegge, Dorsten.

Zuverläss. Führer
für Straßenlokomile p. sofort gesucht.
Offerten unter C. 9597 an die Geschäftsstelle.

Lehrling
mit guter Schulbildung u. Handschrift für das Kontor eines hiesigen Geschäftes gesucht.
Selbstgeschr. Offerten u. C 9555 an die Geschäftsst.

Empfehle mich zum
Privatschlachten.
Heinrich Kock, Nobelstr. 81.

Größere Posten
Baumwollgarne
prompte oder baldige Lieferung in jeder Aufmachung per Kasse
zu kaufen gesucht.
Bemusterte Angebote an „Huwag" (Haasenstein & Vogler, A.-G.), Cöln unter K N 1659.

Kleines
Einfamilienhaus
in Bocholt (Hochfeld) sof. zu verkaufen.
Näheres Architekt Th. Tiemann, Münster i. W., Overbergstr. 19.

Vornehm ausgestattete
Wiege, Puppenwagen
und mehrere Puppen
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Käselab und -Farbe
noch in bester Qualität vorrätig.
Apotheke Ringenberg.

Brennholz,
hauptsächl. Hartholz 1—2,5 Mtr. lg. o. Ofenlänge, gegen Kasse gesucht. Aufkäufer gesucht. Holzhdlg. Wilmking, Gütersloh, i. W. Telef. 106.

Für jeden Bruch
ein passendes
Bruchband.
Meine Bruchbänder sind von Aerzten als die besten anerkannt, sind bequem im tragen und führen Heilung herbei.
H. Rolf, Bocholt, Nordstraße 4.

Größerer Posten
Weißkohl
Zentner Mk. 10,— hat abzugeben
Heinr. Onstein, Anholt.

(Gut erhaltener, wollener
Damenmantel
preiswert zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Einige 1000 Pfund
Futterrüben und Wurzeln
zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Josef Becker

findet statt am Dienstagmorgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der unter Nr. 191 eingetragenen Firma **Tacke & Piekenbrock** zu Bocholt folgendes eingetragen:

Die Prokura des Franz Lensing ist erloschen.

Gesamtprokura ist erteilt:

a. dem Kaufmann Wilhelm Heil zu Bocholt,
b. dem Kaufmann Paul Tacke zu Bocholt,
c. dem Fräulein Cornelie Tacke zu Bocholt,

in der Art, daß der zu a genannte Wilhelm Heil zusammen mit einer der zu b und c genannten Personen, nicht aber die beiden Letzteren zusammen die Firma rechtsverbindlich vertreten und zeichnen können.

Bocholt, den 5. November 1919.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Bei der unter Nr. 248 des Handelsregisters A eingetragenen Firma **Harde & Roessing** in Rhede ist heute an Stelle des verstorbenen Mitinhabers Kaufmann Franz Roessing zu Rhede dessen Witwe, Johanna geb. Harde zu Rhede in Erbengemeinschaft mit ihren Kindern:

Erich
Margarita
Karola

} Roessing zu Rhede

eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Mitinhaber Fabrikant Bernard Harde allein berechtigt.

Bocholt, den 11. November 1919.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 344 ist heute die offene Handelsgesellschaft in Firma „**Schröer & Behoff, Bocholt**“ und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Schröer in Bocholt und der Kaufmann Heinrich Behoff in Bocholt eingetragen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter ermächtigt.

Bocholt, den 17. November 1919.

Das Amtsgericht.

Lebensmittel-Verteilung

für die 48. Woche (vom 23. bis 29. November 1919).

100 Gr. Margarine auf Speisefettmarken der 48. Woche zu 5,25 Mk. je Pfund,
125 Gr. Buchweizenmehl auf Marke A zu 2,20 Mk. je Pfd.,
¾ Liter Rüböl auf Marke B zu 17 Mk. je Liter,
ferner Marmelade, Nährhefe, Kaffee-Ersatz und Suppenwürfel markenfrei.

Verkaufszeiten:

für **Margarine** am **Dienstag** und den folgenden Tagen,
für **Buchweizenmehl** am **Donnerstag** und den folgenden Tagen,
für **Rüböl** am **Freitag** und den folgenden Tagen,
für die übrigen Waren im Laufe der ganzen Woche.

Verkaufsstellen:

für **Nährhefe:** Gebr. Steiner,
für die übrigen Waren siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs.

Die nicht eingeklebten Marken N, O, P, Q, R und S des abgelaufenen Brotbuchs werden hiermit für ungültig erklärt.

Bocholt, den 22. November 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Ausgabe des Petroleum findet am Dienstag, dem 25. d. M., nachmittags von 2–3 Uhr am Jugendheim statt. Die Gutscheine werden um 2 Uhr an der Stadtkasse ausgegeben. Der Preis beträgt pro Liter 2,20 Mark.

Anholt, den 22. November 1919.

Der Bürgermeister: Schultz.

Holzverkauf Amt Rhede.

Am Dienstag, dem 25. d. M., nachmittags 3½ Uhr findet an der Schule in Crommert der Verkauf von

23 Parzellen Eichenbestand

insgesamt etwa 20 fm, statt. Durchschnittlicher Durchmesser der Stämme 30 bis 45 cm.

Rhede, den 15. November 1919.

Der e. Amtmann:
Schöttler.

Doppelladung prima billiger

Weiskohl

Angekommen.

Verkauf ab 10 Uhr Osterstraße 49.

J. Metzger.

D. R. P. ang. **Ba-Wal** D. R. P. M.

Neues Gaslichtwunder

spart bis 50 % Gas
gibt bis über 300 % Helligkeit

bei dunkelbrennenden Lampen. Jedes Stück Garantie. Für Hänge- oder Stehlicht à 1,50 M. Von jedem leicht anzubringen. Begeisterte Anerkennung. Riesenneben verdienst nachweislich bis 10 M. die Stunde. 10 Stück 10 M., 50 Stück 40 M. Große Posten billig. Massenartikel, da für Leipzig allein ca. 1 Million Stück notwendig. Kapitalisten mit 5–20 000 M. können Alleinvertretung für einzelne Städte noch übernehmen.

P. Wagenknecht, Leipzig 56, Scharnhorststr 30.

Mehrere fahrfertige

Lastkraftwagen

guter Marken, mit Eisen- oder Gummibereifung, sofort lieferbar, abzugeben. 9495

Maschinenfabrik Vieron, Bocholt.

Apollo-Theater

Heute (Montag) letzter Spieltag des herrlichen Fern Andra-Films:

Zwei Menschen

in 6 Akten.

Hierzu der weitere herrliche Spielplan.

Staatsrentmeister in einer holländischen Stadt bei Amsterdam **sucht für seine Tochter** (litt. Studentin in Amsterdam) behufs ihres **Studiums der deutschen Sprache** zu Weihnachten einen

14tägigen Aufenthalt

in einer besseren Familie. Stadt Bocholt bevorzugt.

Angebote unter **B. V.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Anhaltend spiegelblank

Zimmerböden werden erzielt mit

Roberin.

Erstklassige Qualitätsmarke, nur aus Oel und Wachs bestehend.

Alleiniger Hersteller:
Carl Gentner, Göppingen (Wttbg.)



Ein neuer Band

Sang und Klang

ist soeben erschienen!
Preis 29,05 Mk.
Beispiellos preiswert!
Selten schöner Inhalt!
Ca. 100 Klavierstücke und Lieder, die einzeln gekauft ca. 250,00 Mk. kosten würden. 384 Seiten.
Diese Vorzüge machen diesen Band zu einem glänzenden

Geschenkwerk.

Zu beziehen durch

J. & A. Temming.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Abzehrung usw., erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, usw.:

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf; Appetit u. Körpergewicht heben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein. — Erhältlich die Schachtel [illegible] M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch

Ploch & Cie., Berlin SW. 68.

Ständige Niederlage in Bocholt: **Löwen-Apotheke.**

Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Ortsverwaltung Bocholt.

Dienstag, den 25. Nov. 1919, abends 8½ Uhr im Hotel zur Post, 1. Etage:

Versammlung.

Es steht eine sehr wichtige Tagesordnung zur Besprechung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Auch alle dem Bunde noch fernstehende Kollegen werden hierdurch freundl. eingeladen

Der Vorstand.

Umsonst

erhalten neue Bezieher das

Bocholter Volksblatt

bis zum 1. Dezember zugestellt.

Zeitungsbote oder -Botin

für Langenberg-Münsterstr. sofort ges.

Bocholter Volksblatt.

Roh und gebleichte **Schwämme** aller Art liefert prompt, nur an Wiederverkäufer

Teutoburger Schwamm-Bleicherei,
Isburg in Hann., Postfach.

Rührige Vertreter gesucht.

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene Leitspindel-Drehbänke, Horizontal-Bohrmaschinen, Rundschleifmaschinen, sowie neue Leitspindel-Drehbänke, 180 mm Spitzenhöhe, 1 m Drehlänge, Bohrmaschinen bis 20 mm Bohrung, Schmirgelschleifmaschinen, teilweise mit direktem elektrischen Antrieb, 110 Volt Gleichstrom,

besonders gut geeignet für mechanische Betriebs- und Reparatur-Werkstätten,

und Maschinen und Werkzeuge aller Art

sofort billigst abzugeben. 9496

Maschinenfabrik Vieron, Bocholt.



Gutgenährte Schlachtpferde

werden zu hohen Preisen angekauft.
Bei Notschlachtungen reelle und prompte Bedienung.

Salomon Lorch,
Pferdemetzgerei,
Ostmauer 3. Fernruf 245.

Angebot in vorteilh. Webwaren

gegen sofort. Kasse bittet sofort **Paul Brandes, Stettin.**

Alle Arten

Felle

werden zu hohen Preisen angekauft.

Norbert Lorch,
Ostmauer 3, Fernruf 245.

Habe weißen

Streusand

gegen Lebensmittel abzugeben

Gerh. Overbeck,
Feldmark 519 (Rote Erde.

Ein Frackanzug und ein **schwarzer Rock**

für Kellner geeignet, billig zu verkaufen.

Gartenstr. 10.

Einige 1000 Pfd.

Heu und Stroh

zu kaufen gesucht.

B. Langenhoff, Nordstr.

Gemüse, Obst, Eier

kaufe jede Menge.

Louis Goedhart, Bocholt.

Telephon 244. Nordstr 26

Mehrere 2 Monate alte

Schweine

hat abzugeben

Joh. Grütter, Lankern.

Die erkannte Person, welche Dienstagabend gegen 6 Uhr das

Damenfahrrad

bei Heisterkamp, Holtwick entwendet hat, wird hierdurch ersucht, dasselbe bis Samstag dort abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Bo

Bezugspreis: Durch die [illegible] der Post abgeholt vierteljährlich [illegible] Haus gebracht M. 5.40. [illegible] Feiertags. Geschäftsst.: [illegible] Rhede: Jos. Heinrichs.

Amtlicher An

48. Jahrgan

Schwüle Stimm

WTB. Berlin, 23. [illegible] tensonntag wurden [illegible] sozialistischen Partei [illegible] sammlungen in Gro

Der Totensonntag [illegible] nützt, die Massen wied[illegible] Die Unabhängigen sahe[illegible] lichen Vorrecht, ihre po[illegible] die Straße zu tragen, [illegible] ehrungen der letzten T[illegible] und hatten 60 Versam[illegible] einberufen, in denen [illegible] Reaktion, für die sozi[illegible] geben wurde. Die Re[illegible] weg in heftigen Ausfä[illegible] suchungsausschuß gegen [illegible] Schutze gegen die Reakt[illegible] trale, wie Ledebour sie[illegible] der Regierung getreten [illegible] des Proletariats empfa[illegible] henden Diskussion spra[illegible] und Mehrheitssozialisten [illegible] Einigung aus und beto[illegible] stände. Nach Schluß d[illegible] streuten sich die Teiln[illegible] stößen ist es nirgends ge[illegible]

Um dieselbe Zeit h[illegible] der Kriegsbeschädigten [illegible] Zusammenkunft ab, an [illegible] teilnahmen. Musikalisch[illegible] ten mit ernsten Rezitat[illegible] sprache des Bundesvors[illegible] Ueberraschung aller An[illegible] sident Ebert. Er betonte [illegible] und die Regierung alles [illegible] stände, tun würden, um [illegible] schädigten und Witwen [illegible] nen Krieger zu lindern. [illegible] Weltgewissen und sprach [illegible] es doch noch zu einer Bö[illegible] werde, in der kein Na[illegible] furchtbaren Krieg vorha[illegible] Welt jetzt erlebt hat. [illegible] mer formierten sich vor [illegible] Zug und legten auf [illegible] Kränze nieder an den [illegible] deutschen Soldaten und [illegible] jenigen feindlichen Solda[illegible] fangenschaft gestorben si[illegible]

Die Politik mit Schla[illegible]

WTB. Berlin, 23. [illegible] sammlung der U. S. P. [illegible] Gewerkschaftshauses, Eng[illegible] mittag zu einem unl[illegible] Einer der Teilnehmer ha[illegible] mitstenographiert, was [illegible] dem Versammlungsleiter [illegible] ser forderte den Mann [illegible] kommen, was jedoch abg[illegible] hin schaffte der Leiter de[illegible] ter dem Versprechen, ihn [illegible] blikum zu schützen, in ein[illegible] Raum. Dort sollte er [illegible] Bei der Untersuchung sei[illegible] Lichtbilder gefunden, die[illegible] Darauf ließ der Versam[illegible] blikum in den Raum, w[illegible] mit Schlagringen und [illegible] Er wurde schließlich von [illegible] heitspolizei des Polizeipr[illegible] genommen.

Deutschl[illegible]

Die neuen S[illegible]

bb Berlin, 20. No[illegible] sammlung werden in de[illegible] drei von dem Finanzm[illegible] Wochen in Aussicht geste[illegible]